

Schriftlesung zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

22. Sonntag im Jahreskreis

Von einem Übersetzungsfehler und der Transformation

In der Perikope des Evangeliums, die wir heute hören (Matthäus 16,21-27), wurde mit der Neuauflage der deutschsprachigen Einheitsübersetzung die Korrektur eines nicht unwichtigen Übersetzungsfehlers vorgenommen. Worum geht es?

Eigentlich sollte man das heutige Evangelium mit dem vom letzten Sonntag (Matthäus 16,13-20) gemeinsam lesen. Da haben wir gehört, dass Petrus auf die Frage, für wen die Schülerinnen und Schüler Jesu ihren Lehrer halten, antwortet: „Du bist der Christos, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Ich hatte letzte Woche angedeutet, dass Jesus diese Antwort zwar bestätigt, aber auch darauf hinweist, dass Petrus sie noch nicht verinnerlicht hat: „Selig bist du, Simon Barjóna; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“ Es klingt fast, als wollte er sagen: „Du, Simon Petrus, sprichst etwas aus, was mein Vater dir offenbart hat, aber es ist dir noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen. Was du sagst, muss auch Teil *deines* Lebens werden. Nimm an, was dir offenbart wurde, und sprich es nicht nur nach, sondern mache in deinem Leben etwas Individuelles daraus. Gib dem, was dir offenbart wurde, deine eigene Gestalt. Du bist doch der Petrus, der Fels, auf dem ich meine Kirche aufbauen möchte.“ Vielleicht ist es ein wenig rätselhaft geblieben, wie ich zu dieser Deutung der Antwort Jesu als kritischer gekommen bin. Ich denke, das Evangelium vom heutigen Sonntag macht das klarer.

Jesus beginnt die Konsequenzen darzulegen, die mit dem Bekenntnis, Jesus sei der Messias, der sogar als Sohn Gottes bezeichnet wird, verbunden sind:

Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären: Er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden, er müsse getötet und am dritten Tag auferweckt werden. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen, und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!

Ich weiß nicht, ob man Petrus unbedingt als schwankend darstellen muss, wie das oft getan wird: emphatisches Bekenntnis zu Jesus einerseits, dann genauso schneller Rückzug andererseits. Vielleicht wird an dieser Stelle ersichtlich, dass Petrus eben noch nicht weiß, was „Messias“ eigentlich bedeutet bzw. dass er dieses Wissen nicht verinnerlicht hat: Dass der Messias leiden müssen, wie das Jesaja bekundet hat und in gewisser Weise auch Jeremia – wir hören heute davon (Jeremia 20,7-9) –, dürfe nicht geschehen.

In der Antwort, die Jesus darauf gab, war nun in der alten Einheitsübersetzung ein Fehler. Da hieß es:

Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

In der neuen Einheitsübersetzung lautet die Stelle - näher am griechischen Original:

Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis [*skándalon*] bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Petrus soll Jesus *nicht* aus den Augen gehen, also verschwinden, wie es die alte Übersetzung suggeriert, sondern ganz im Gegenteil: Er soll wieder hinter ihm gehen, d.h., ihm wieder nachfolgen. Das wird noch deutlicher, wenn man auf das hört, was Jesus anschließend zur versammelten Gruppe sagt:

Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

Jesus möchte, dass Petrus mit ihm auf seinem Weg weitergeht und er lädt auch alle anderen dazu ein. Das Motiv, nach dem Weg Gottes Ausschau zu halten, bringt auch der 63. Psalm zum Ausdruck, der heute gebetet wird:

Gott, mein Gott bist du, dich suche ich, *
es dürstet nach dir meine Seele.
Nach dir schmachtet mein Fleisch *
wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser.

Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum, *
zu sehen deine Macht und Herrlichkeit.
Denn deine Huld ist besser als das Leben. *
Meine Lippen werden dich rühmen.

Weil im Stift Melk gerade die „Tage der Transformation“, organisiert von GLOBART, stattfinden, möchte ich noch auf einen Aspekt aus der Lesung, die dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Rom (Römer 12,1f) entnommen ist, hinweisen. Dort findet sich der Ruf zur Transformation: „lasst euch umgestalten durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene!“ Das griechische Wort für Verwandlung ist „Metamorphose“, „Transformation“ ist eine ziemlich genaue lateinische Übersetzung davon. Auf Deutsch müsste man „Umgestalten“ sagen. Die Transformation als Herzstück eines an der Bibel orientierten Lebens?